

11.03.2002

### **Maybach. Bentley und die Arbeitslosen**

Ein Auto macht in diesen Tagen auf sich aufmerksam. Maybach sein Name, oberste Luxusklasse, ein Mythos bereits bevor er vom Band rollt. Schon in der Grundversion ist die Nobelkarosse teurer als ein Eigenheim. Und ähnlich wie Daimler-Chrysler ist auch der VW-Konzern am Basteln. Da will schließlich das Werk an der Isar nicht zurückstehen. Alles vom Feinsten, edelste Materialien sollen es sein, liebevolle Handarbeit und Made in Germany. Käufer für die Riesenschlitten sind offensichtlich genug da. Und wer in diesen Autos eine CD einlegt, dem soll ein Schauer über den Rücken laufen, so fantastisch ist die Musikanlage.

Umso merkwürdiger mutet es an, dass für andere, wichtige Dinge in unserem Land kein Geld mehr da sein soll: nicht für *Bildung*, nicht für *Gesundheit*, nicht für *Arbeitslose*, nicht für *Alte*. Und wo auf der einen Seite liebevoll in Handarbeit kostbare Einzelstücke für ein gehobenes Kundensegment gefertigt werden, wird auf der anderen Seite, da wo es um Menschen in Notlagen geht, mit schweren Hämmern und groben, längst verschlissenen Werkzeugen gearbeitet. Vom christlichen Verständnis für die Einzigartigkeit des Menschen her, ist dieses Ungleichgewicht nicht zu tolerieren. Kinder haben ein Recht auf Bildung, Kranke haben ein Recht darauf, gepflegt zu werden, Arbeitslose haben ein Recht auf Unterstützung und Alte auf ein würdiges Leben. Aber einen Maybach braucht die Welt nicht.

Meinhard Miegel, einer der prominentesten Politikberater, hat vor kurzem ein Buch veröffentlicht mit dem Titel „Die deformierte Gesellschaft“. Gezielt hat er damit auf den in seinen Augen überquellenden Sozialstaat, der den „Sozialadel“ über die Maßen unterstützt und die Gesellschaft durch ein „zu viel“ an Solidarität praktisch lähmt. Miegel ist nicht allein in seiner Analyse. Seit Jahren plädiert er deshalb für drastische Einschnitte in das soziale Netz und mehr Druck. Doch man kann es auch anders herum sehen: eine Gesellschaft, die immer weniger Geld für Bildung und Gesundheit aufbringt, dafür aber Luxusschlitten baut, ist in der Tat eine deformierte Gesellschaft.

Die christliche Botschaft stellt den Menschen in den Mittelpunkt. Selbst die - auch in kirchlichen Kreisen - geschmähten und als Sündenböcke ausgemachten „Faulenzer“ haben von Gott her diese Würde, einfach weil sie Menschen sind. Sie haben genauso Anspruch auf Glück und ein „Leben in Fülle“ wie jeder andere. Wenn unsere Gesellschaft sich mit der gleichen Sorgfalt und Aufmerksamkeit um Kinder, Kranke, Arbeitslose und Alte kümmern würde, dann könnte ich mich getrost sogar über den ersten Maybach freuen, der mir auf der Straße entgegenkommt. Vorher aber nicht.